

I. N. 194.176

Graz

29 / 4 880



Lieber Julian!

Du wirst leicht einsehen, dass es mir unmöglich war, meinem Versprechen, Dir baldrest zu schreiben, nachzukommen, wenn ich Dir mittheile, dass ich an demselben Tage, an welchem ich Dir die "Carte de Correspondence" geschrieben, erkrankte (am 7. April), fast acht Tage krank war, dann einige Tage in die Schule ging, wo ich aber so viel zu nachholen hatte, dass ich durchaus nicht zum Schreiben kam, bis ich vor etwa 14 Tagen abermals krank wurde und diesmal sogar ziemlich stark an einem heftigen Lungenkatarth mit Fieberbegleitung. Heute habe ich soeben das zweite Mal seit meiner Krankheit das Bett verlassen.

Tagesneuigkeiten mehrsch Dir keine  
zu besichtigen, da Du ohnedies Alles  
theils Durch Mama, theils Durch  
die „Tagespost“ erfährst. Nun hat  
es aber keine große Schreibfertigkeit,  
einen Brief, ~~indem~~ in dem man  
eigentlich nichts schreibt, so wie  
Dieser mir der Fall ist, wenn ich  
keine Neuigkeiten schreibe, in  
die dänge zu raschen. Doch, da fällt  
mir ~~was~~ <sup>etwas</sup> ein, was ich Dir schreiben  
kann. Es ist die Zeitungseffektiv  
~~der~~ ~~beide~~ Wir, d. v. v. aus der  
A. d. Classe d. I. St. G. gründeten also  
eine Zeitung, deren Redacteur behauptet  
Entscheidungsbeschlusses ich sein  
die Ehre hatte. Wir ~~were~~ versuchten  
freten unsere ~~Zeit~~ geistreichen  
Arbeiten mit einem Zettagnaphen,  
was gerichtlich verboten ist und  
weil wir ~~es~~ zu einer Geldstrafe  
von 100 - 500 fl. hätten verurtheilt  
werden können. Dass die ganze Ge-  
schichte vom Gymnasium aus verbo-



ten ist, ist selbstverständlich, und  
Der Carer winkte schon für den Fall,  
Dass es aufkäm. <sup>(zum Glück winkte er nicht vorüber!)</sup> Wir hatten zahlrei-  
che Abonnenten (zum Schluss 33), die mo-  
natlich 15 kr zahlten oder auch mehr wenn  
sie wollten (es gab einige, die's nicht un-  
ter einem Gulden thaten) und dafür  
alle 14 Tage eine Nummer erhielten.  
Das Blatt erschien also monatlich 2  
mal. Es ist, oder war vielmehr,  
für unsere Kräfte recht gut. Die  
Summen, die monatlich von den  
Abonnenten einliefen, erstreckten sich  
in Summa auf 19 Gulden. U. z. z.  
bei Gründung des Vereins voraus-  
bezahlt im Dezember (wo noch kein  
Blatt erschien) und mittels Subscrip-  
tionsbogen von den Eingeweihten  
gesammelt 4 fl. Tünnen (Abonnements-  
gelder) 5 fl. 50 kr Februar 4 fl. 50 kr.  
und Uelrichsmonat März (denn  
da kam's auf) 5 fl. Wir hatten  
aber auch bedeutende Auslagen,  
so Herbeischaffung des Lithographen  
Papier (wir druckten gegen 40 Exemplare)

und ~~jedes~~ Das Blatt war im  
Durchschnitt 3 Bogen stark.) und  
nach mehreren kleinere Ausgaben,  
wie Protokoll etc. - Mit einem  
Worte es wäre das Abonnementgeld  
noch viel zu wenig gewesen und da  
musste denn der Verein d. h. die  
"System" (Denkmalen wie uns)  
beitragen. Von uns wurde  
in Summa 9 fl. gezahlt.

Dowson. 3 fl. (Jan. 1. Febr. 1. März 1)

Lager 3 fl.

Wentzell. 2 fl.

Bosman 1 fl.


Die, Septem<sup>er</sup> hiesigen  
Wenig ~~Redact.~~ Redact. g.  
Lager u. Redact. Keller, Scher (Hör. 1. 1862)  
Stoll, Wentzell. i. Cassio, Bosman 1. 1862  
Palkant (am word. Mittl.) Dobrucky

Die Nummer in d. Kultur  
für das Jahr d. 1. 1862 ge-  
wählter p. f. d. d. g. t. e. n.

Die übrigen nichts.

Wir hatten auch einen eigenen Kassier,  
einen Schriftführer und Redactoren-  
stellvertreter (die beiden letzteren  
eine Person) und alle 14 Tage  
Sitzung, ausgenommen die wichti-  
gen Fälle, z. B. zum Schluss, wo  
wir erfuhren, dass unser Geheim-  
nis verrathen sei, wo denn  
inw. unserer ordentliche Sitzungen  
werden. In den Sitzungen wurden  
erst die Blätter abenthalten, dann



Vorschläge gemacht und entwed. angenom-  
 men oder verworfen (meist <sup>hier</sup> ~~hier~~  
 schriftlich und mit Stimmzetteln) es ging  
 auch ganz ernsthaft dabei ran, indem  
 jeder, der sprechen wollte zuerst  
 um's Wort bitten musste. Nach-  
 dem der offizielle Theil geschlossen  
 war, hielt immer irgend einer  
 von uns, dem in der letzten  
 Satzung es zugewiesen ~~war~~  
 wurde, einen Vortrag, auf den  
 er sich natürlich vorbereitet hatte.  
 Die Sitzungen wurden immer  
 in der Wahnung irgend eines  
 von uns abgehalten. Hinter  
 der ganzen Festungsgeheime  
 stand aber noch etwas anderes  
 n. zw. eine Verbindung. So hatten  
 wir auch unser ~~geheim~~  
 Abzeichen und unsern Kirtel  
 Das Abz. hat. d. Karls. grün  
 weiß  
 roth der Kirtel:  SB  
 Stud. B. 61

Alle, die nur das Blatt wus-  
ten, d. h. die wir selbst eingeweiht,  
mussten das Ehrenwort abgeben,  
niemandem etwas davon ~~zu~~ zu sagen.  
So erschien das „Studentenblatt“ 5 mal,  
denn wie heftig eine von den  
Eingeweihten das Wort gebrauchte.  
Als aber Anfangs März die Geschichte  
offenbar wurde, wurde es unserem  
Abonnement und Primus unserer Klasse  
Felix Schmitt lange nur sein, musste  
„in Lötten und er hat nur seine  
Unterstützung. Scheinlich der Grund! So  
lange es gut gieng, hatte Keiner  
ein so grosses Maul, wie er, u.  
jetzt, wo Gefahr drohte, er verhiess  
er uns. Da er aber Da aber nach  
unsern Statuten niemand ohne  
Sitzungsbeschluss in den Verein  
ein- und eintreten durfte, so überreichte mir

Ich muß sein Gesicht, welches  
sich in der Sitzung vorlegte. Dar-  
über wurden aber einige unter  
uns so mühsam, das das Ge-  
sicht in tausend Fetzen zersto-  
ren wurde. Es wurde nun vom  
Schriftführer eine begabende Auf-  
wort geschrieben, die sich mit  
mündlichen Verachtungsansprü-  
chen begleitet, selbst zu über-  
bringen beauftragt wurde.  
In der nämlichen Sitzung wurde  
auch beantragt (von einem von  
uns 7 natürlich) den Vereln  
bei der Drohenden Gefahr aufzu-  
lösen, was mit Stimmenmehr-  
heit angenommen wurde. Ich  
allein war dagegen, aber ich war  
nicht nur dagegen, sondern ich  
berückte dagegen; d. h. ich wusste,  
dass man die Auflösung beantra-  
gen werde und hatte mir schon  
eine Rede darüber ausstudiert.

Als man wider mein Erwar-  
ten den Antrag angenommen, kna-  
te sich los: Ich wies darauf hin,  
dass es ~~Fe~~ Feigheit sei, jetzt unser  
Thun aufzugeben; wir seien  
aus ja Keines Unrechtes bewußt-  
unsere Arbeiten sind durchgehend  
vom Standpunkte der Ehre tadel-  
los; ferner ~~ist~~ werden wir  
durch einen solchen festen Schritt  
jener Schritt ähnlich u. s. f.  
Schliesslich sagte ich auch, dass  
wir beweisen sollen, dass wir  
so fest an einander hängen, dass  
keine Gefahr, keine Furcht, son-  
dern nur eine äussere Gewalt  
uns trennen könne.

Das war das Bewegende; ich  
liess in diesem Zusammenhang  
wichtigem Falle eine zweite Abstim-  
mung zu und es wurde einstimmig  
beschlossen, den Verein weiterzuführen.  
Nun aber bin ich an mich der Fortschritt  
des ~~Zats~~ Studentenblattromans folgt  
im nächsten Heft. Du darfst aber/annehmen  
Du nach Graz kommst auch jetzt noch Niemanden davon  
erzählen. Servus ~~Zernham~~ Zernham ~~Ex~~